

KIEBITZ & CO.
BODENBRÜTER IN NÜRNBERG



Referent für Umwelt und Gesundheit
der Stadt Nürnberg
Dr. Peter Pluschke

VORWORT

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser, wussten Sie, dass Nürnberg eines der größten Kiebitz-Vorkommen Bayerns besitzt? Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen die in Nürnberg vorkommenden bodenbrütenden Vogelarten – Kiebitz, Lerche und Co. – näherbringen, Ihnen Verbreitung und Lebensweise, aber auch die Gefährdung der zum Teil selten gewordenen Arten aufzeigen. Jede dieser Arten hat zudem Verhaltensweisen, die nicht nur interessant sind, sondern den einen oder anderen auch zum Schmunzeln bringen werden.

In Nürnberg ist aufgrund der vielfältigen Struktur der Landwirtschaft eine Begegnung mit diesen interessanten Arten noch möglich. Sie können sich an den Bodenbrütern in unserem Stadtgebiet erfreuen. Wie bei jeder Naturbeobachtung sollten die Tiere aber – vor allem während des Brutgeschäftes – möglichst wenig gestört werden. Bleiben Sie bei Ihren Spaziergängen daher bitte auf den Wegen und nutzen Sie ein Fernglas zur genaueren Beobachtung. So leisten Sie einen wichtigen Beitrag, dass uns diese faszinierenden Arten noch lange erhalten bleiben können.

Ungeachtet der vielfältigen Bemühungen zum Schutz der Bodenbrüter sind doch deren Lebensräume durch den Flächenverbrauch bedroht. Europaweit ist dokumentiert, dass der Bestand an Feldvögeln seit 1980 um mehr als 50 % zurückgegangen ist. Zur nachhaltigen Koexistenz von Landwirtschaft und Feldvögeln können Sie persönlich beitragen, indem Sie Feldfrüchte aus ökologischem Anbau im Freiland bevorzugen: bio und regional – das geht gut zusammen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Blättern und interessante Begegnungen mit den Bodenbrütern in unserer Stadt.

Ihr

Dr. Peter Pluschke



10



12



14



16



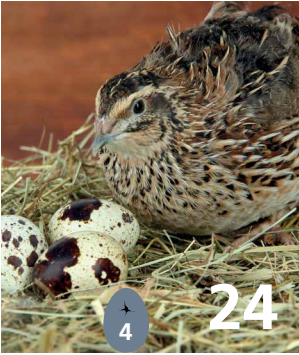
18



20



22



24



26



28



32

06

EINLEITUNG

Vögel, die am Boden brüten

10

DAS KNOBLAUCHSLAND

Kulturlandschaft mit Tradition

12

DER NÜRNBERGER SÜDEN

Sandige Böden und Magerrasen

14

KIEBITZ

Vanellus vanellus

16

FELDLERCHE

Alauda arvensis

18

REBHUHN

Perdix perdix

20

SCHAFSTELZE

Motacilla flava

22

HEIDELERCHE

Lullula arborea

24

WACHTEL

Coturnix coturnix

26

HAUBENLERCHE

Galerida cristata

28

GEFÄHRDUNGEN
UND KONFLIKTE

32

SCHUTZ
UND CHANCEN



*Bodenbrüter sind
aufmerksame Beobachter
und nehmen Gefahren
frühzeitig wahr.*

*Oben: Heidelerche
Mitte: Kiebitz
Unten: Haubenlerche*



EINLEITUNG

Vögel, die am Boden brüten

Als „Bodenbrüter“ werden Vogelarten bezeichnet, die ihre Nester am Erdboden anlegen. Das Nest kann dabei aus Halmen gebaut sein oder ist – wie beim Kiebitz – nur eine in die Erde gescharfte Mulde. Bodenbrütende Vogelarten sind untereinander nicht zwangsläufig verwandt, es gibt sie in verschiedenen taxonomischen Einheiten: z.B. bei den Hühnervögeln, Singvögeln und Greifvögeln.

In unserer Kulturlandschaft sind Bodenbrüter durch verschiedene Einflüsse des Menschen immer seltener geworden. Im Nürnberger Stadtgebiet gibt es sie noch in den Offenlandbereichen. Der Kiebitz hat im Knoblauchsland sogar die größte Population in Nord- und die drittgrößte in ganz Bayern.

Die meisten bodenbrütenden Vogelarten brauchen eine möglichst „freie Sicht“, um herannahende Feinde frühzeitig entdecken zu können. Da sie ihr Nest am Boden anlegen, ist es besonders gefährdet und muss gegen Füchse und andere Räuber verteidigt werden. Wie alle Vögel sind auch Bodenbrüter auf ein ausreichendes Nahrungsangebot angewiesen. Dieses wird nicht zuletzt von der Art der Landbewirtschaftung beeinflusst.



Feldlerche

Faktor Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Flächen dienen der Produktion von Lebensmitteln. Sie sind aber auch Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. In der Vogelwelt haben sich einige Arten an dieses vom Mensch geschaffene Habitat über die Jahrtausende angepasst. Sie profitieren von der Offenheit der Fläche und dem Nahrungsangebot. Ohne die Bewirtschaftung würden die Felder und Grünländer an den meisten Stellen verbuschen und sich im Laufe der Zeit zu Wald umwandeln. Der Lebensraum für Kiebitz und Co. würde so verloren gehen. Einige Vogelarten sind vermutlich erst durch die Entstehung offener Ackerflächen in Mitteleuropa heimisch geworden.

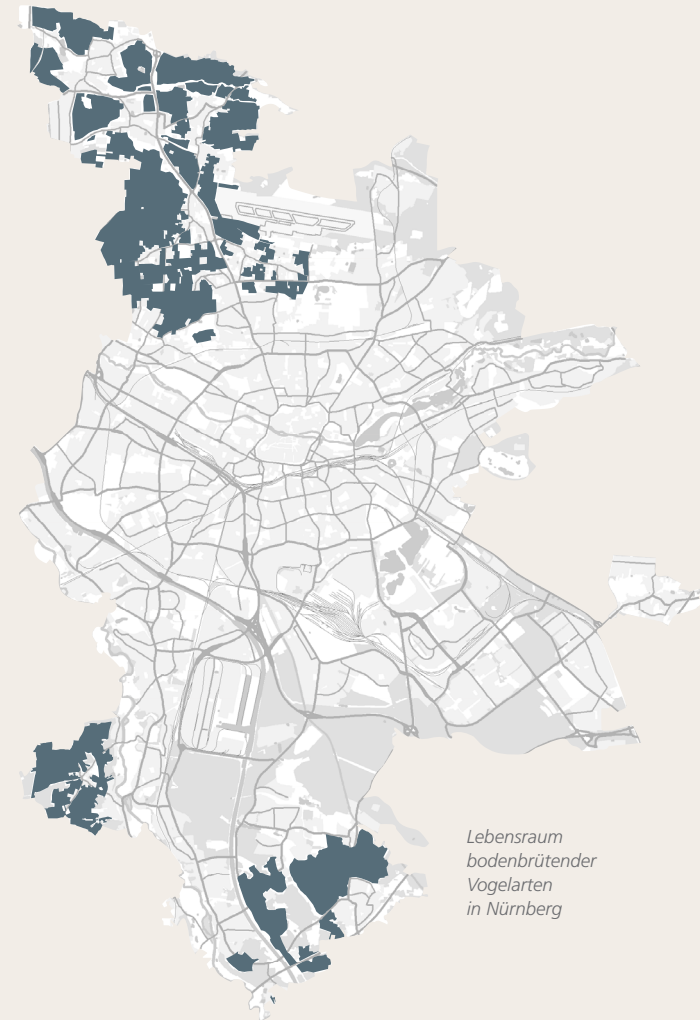
Ackerlebensräume sind wichtige Sekundärhabitate für Bodenbrüter und damit ein vom Menschen geschaffenes Habitat, das einer Art ein Zuhause gibt, die ihren natürlichen Lebensraum verloren hat. Während der Kiebitz zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch fast ausschließlich in Feuchtwiesen brütete, findet sich heute der Großteil seiner Gelege in Äckern. Durch Landbewirtschaftung werden auch ersatzweise Strukturen geschaffen (z.B. Rohboden, wechselnde Gemüsereihen), die von den Bodenbrütern dazu genutzt werden, ihre Nester zu bauen, Nahrung zu finden oder sich

zu verstecken. Im Nürnberger Norden – dem Knoblauchsland – nutzen besonders die Kiebitze die Bewässerungssysteme der Landwirtschaft und die entstehenden Nassstellen zur Nahrungssuche.

Laut Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind 47 % der Fläche Deutschlands in landwirtschaftlicher Nutzung. Die Agrarflächen haben daher einen besonderen Einfluss auf die Vogelwelt und die Arten, die teilweise oder völlig auf solche offenen und halboffenen Lebensräume angewiesen sind. Der Erhalt und Schutz der Bodenbrüter steht und fällt daher mit der Art der Bewirtschaftung von Feld und Flur.



Die Agrarbereiche im Nürnberger Raum sind reichhaltig strukturiert und abwechslungsreich.



Lebensraum bodenbrütender Vogelarten in Nürnberg

Bodenbrüter in Nürnberg

In Nürnberg kommen bodenbrütende Vogelarten im Wesentlichen in zwei Bereichen vor: im Knoblauchsland im Norden und im Nürnberger Süden. Doch was macht diese städtischen Flächen für bodenbrütende Vogelarten so attraktiv?



Ackerlebensräume prägen das Nürnberger Umland seit Jahrhunderten.



Der Kiebitz bevorzugt feuchte Bereiche in Wiesen und Äckern. Er gehört zur Familie der Regenpfeifer.

DAS KNOBLAUCHSLAND



Kiebitz



Feldlerche



Rebhuhn



Schafstelze



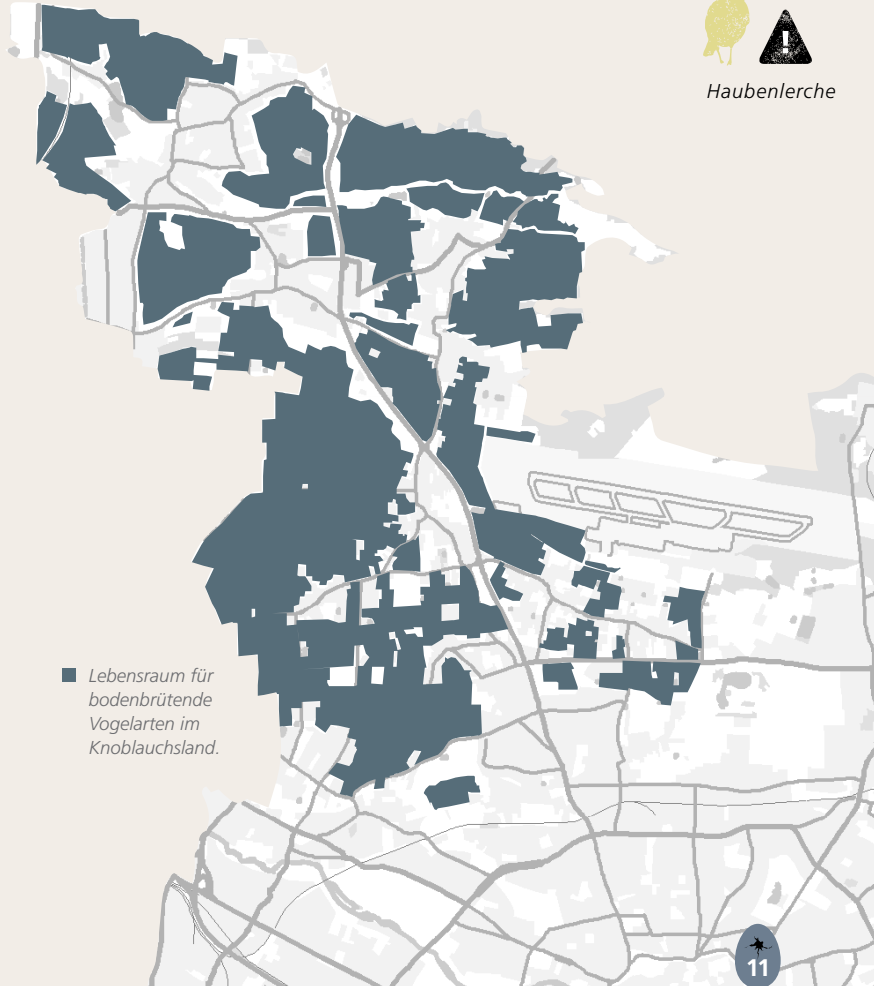
Haubenlerche

Kulturlandschaft mit Tradition

Das Knoblauchsland ist eines der größten zusammenhängenden Gemüseanbaubereiche und in seiner Art einzigartig in Bayern. Die Erschließung dieser bedeutsamen Kulturlandschaft reicht bis in das 8. Jahrhundert zurück. Es umfasst die ackerbaulich und dörflich geprägten Bereiche im nördlichen Stadtgebiet Nürnbergs und teilweise auch darüber hinaus.

Das Knoblauchsland gleicht einem kleinteiligen „Flickenteppich“, auf dem viele Sonderkulturen wachsen, durch den sich aber auch Landgräben in offener Flur ziehen. Die so entstehende Strukturvielfalt kommt einigen bodenbrütenden Vogelarten zugute. Auf Rohbodenstellen (offener Boden ohne Bewuchs) legt beispielsweise der Kiebitz seine Nestmulde an. Als ursprünglicher Bewohner von Feuchtwiesen nutzt er außerdem die intensive Bewässerung der Landwirtschaft im Knoblauchsland und den dort relativ hohen Grundwasserstand.

■ Lebensraum für bodenbrütende Vogelarten im Knoblauchsland.



DER NÜRNBERGER SÜDEN



Feldlerche



Schafstelze



Heidelerche



Wachtel



Rebhuhn

Sandige Böden und Magerrasen

Im Nürnberger Süden sucht man den Kiebitz vergebens. Hier wird die Landschaft nur selten künstlich bewässert. Natürlich feuchte Landstriche liegen hier – im Gegensatz zum Knoblauchsland – nahe am Waldrand, z.B. rund um den Gaulnhofener Graben, oder, wie im Rednitztal, in beengter, die für Kiebitze so wichtige freie Sicht verdeckender Kulisse.

Die Kombination aus Wald, Siedlungsgebieten und landwirtschaftlich genutzten Offenlandbereichen ist jedoch für andere bodenbrütende Vogelarten durchaus reizvoll. Zwischen Kornburg und Wurzeldorf sind weite Wiesen landschaftsprägend und laden zum Beispiel die Feldlerche und das Rebhuhn zum Nestbauen ein.

Auf den insbesondere im Nürnberger Raum vorkommenden sandigen Böden, die an ausgewählten Standorten zu Magerrasen entwickelt werden, gedeiht eine hohe Artenvielfalt. Nürnbergs Süden



bietet Bodenbrütern darüber hinaus dank überschaubarer landwirtschaftlicher Schläge wechselnde Fruchtfolgen und Dauergrünland. Die perfekte, weil vielgestaltige Kinderstube von Feldlerche, Schafstelze und Heidelerche.

KIEBITZ

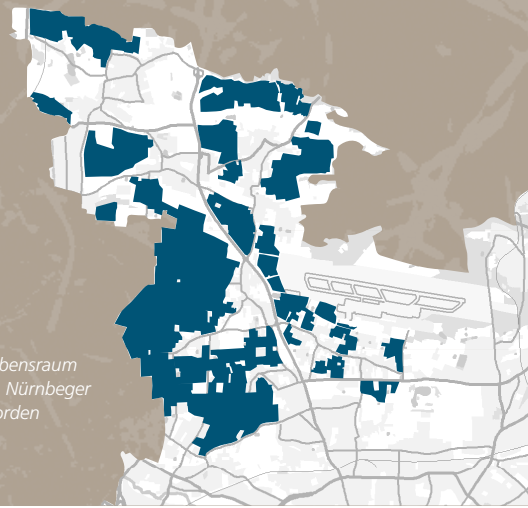
Zugvogel, überwintert in Westeuropa

in Nürnberg zu beobachten von
Februar/März bis August

überwiegend tagaktiv



Lebensraum
im Nürnberger
Norden



STECKBRIEF

Größe	28–31 cm
Gewicht	ca. 220 g
Familie	Regenpfeifer
Fluchtdistanz	gering, z.T. unter 50 m
Alter	bis 25 Jahre
Wintergast	nur in milden Wintern
Gefährdung	stark gefährdet
Merkmale	lange, dünne Federlocke am Kopf Federkleid mit blauem, grünem und violetter Metallglanz
Bestand	ca. 150 Brutpaare

LEBENSRAUM

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts besiedelte der Kiebitz hauptsächlich Feuchtwiesen. Heute bewohnt er vor allem Äcker und extensive Wiesen mit Feuchtplätzen in offener, baumloser Landschaft.

GEFÄHRDUNG



Der Kiebitz ist in Bayern vor allem wegen der Trockenlegung von Feuchtwiesen stark gefährdet. Im Sekundärhabitat, wie Acker und Grünland, ist er wegen dessen Bewirtschaftung in der Brutzeit gefährdet.

Seit 1992 ist der Bestand dieser Art, die so typisch für unsere Agrarlandschaft ist, um 88 Prozent eingebrochen.

Der Kiebitz mag es schon als Küken am liebsten ein bisschen nass um die Füßchen herum.

FUN-FACTS



Tollkühn und weinerlich

Die männlichen Kiebitze führen tollkühne Flugmanöver aus. Anfangs nah über dem Boden fliegend steigen sie steil auf, fliegen kurz horizontal und lassen sich nach einem weiteren kurzen Aufstieg in die Tiefe fallen. Oft mit einer vollständigen Drehung. Erst kurz vor dem Boden wird der Sturzflug waghalsig abgefangen. Ihr Gesang wird in der Literatur hingegen als kläglich bis weinerlich beschrieben.

Übrigens

Kiebitze werden mit bis zu 25 Jahren älter als Wölfe (15–20 Jahre) oder Tiger (15–20 Jahre).



FELDLERCHE

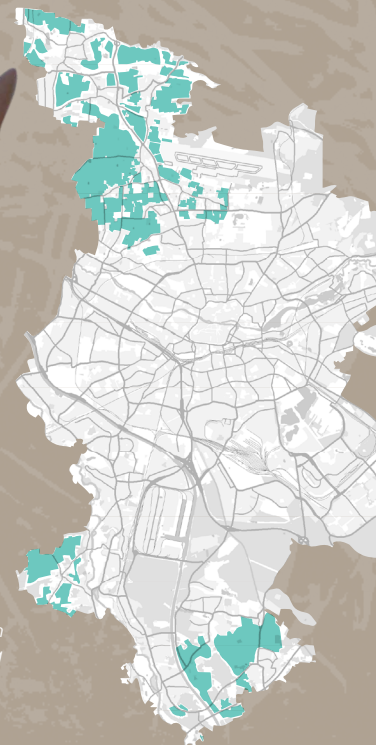
Vogel des Jahres 2019

Kurzstreckenzieher, überwintert bevorzugt in Südfrankreich und Spanien

in Nürnberg zu beobachten von Februar bis Oktober
ursprünglicher Steppenbewohner
tagaktiv



Lebensraum
in Nürnberg



STECKBRIEF

Größe	16–18 cm
Gewicht	17–55 g
Familie	Lerchen
Fluchtdistanz	Zu Beginn der Brut 35–40 m, später teils erst beim „Drüberbeugen“ flüchtend
Alter	8 Jahre
Wintergast	ja
Gefährdung	gefährdet
Merkmale	schlichtes Kleid singt ausdauernd und steigt dabei langsam immer höher
Bestand	ca. 370 Brutpaare

LEBENSRAUM

Als ursprünglicher Steppenvogel brütet die Feldlerche auf offener Feldflur, gerne auf Brachflächen und Extensivgrünland. In der Brutzeit bevorzugt sie niedrige und durchlässige Vegetationsflächen. Auch unversiegelte Feldwege mit Saumstrukturen gehören zu ihrem Lebensraum.

GEFÄHRDUNG



Die Feldlerche wird in Bayern als gefährdet eingestuft. In den letzten 25–30 Jahren erlitt der Brutvogelbestand einen Rückgang von über 50 %. Ihre Ernennung als „Vogel des Jahres 2019“ soll auf diesen Negativtrend aufmerksam machen.

Vor allem der rückläufige Anteil an offenen, schonend bewirtschafteten Agrarlandschaften (extensive Wiesen, Ackerbrachen, Randstreifen, Wegraine) ist eine Hauptursache für den Bestandsrückgang.

FUN-FACTS



Alles für das Publikum

Feldlerchen sind „Dauersänger“ und können bis zu 15 Minuten ohne Unterbrechung singen. Dabei tragen sie eine endlose Aneinanderreihung rollender, zirpender und flötender Töne vor und flechten den Gesang anderer Vogelarten mit ein.

Die „dauersingende“ Feldlerche braucht schonend bewirtschaftete Agrarlandschaften.



REBHUHN

Standvogel

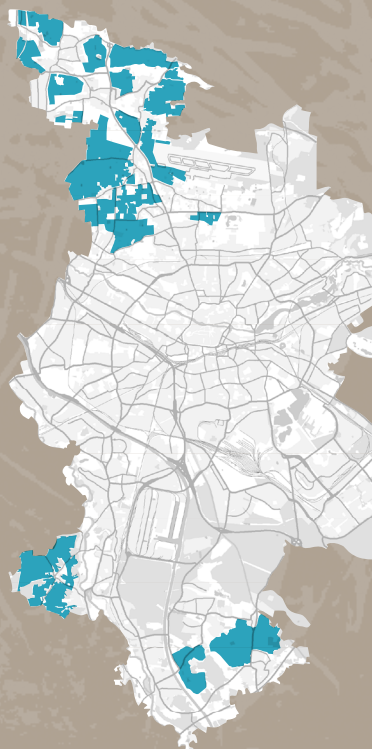
in Nürnberg das ganze Jahr über zu beobachten

Brutpaar bleibt bis zum Winter zusammen

tagaktiv



Lebensraum
in Nürnberg



STECKBRIEF

Größe	28–32 cm
Gewicht	ca. 490 g
Familie	Fasanenartige
Fluchtdistanz	ab 100 m
Alter	5 Jahre
Wintergast	ja
Gefährdung	stark gefährdet
Merkmale	Kopf der Männchen vor allem zur Brutzeit auffallend rostrot gefärbt
Bestand	ca. 50 Brutpaare

LEBENSRAUM

Das Rebhuhn fühlt sich auf offenem, reich strukturiertem Ackerland am wohlsten. Optimal findet es klein parzellierte Feldfluren mit unterschiedlichen Anbauprodukten, die von Brachestreifen, Hecken und Feldrainen durchzogen sind. Nasse Böden dagegen meidet das Rebhuhn.

GEFÄHRDUNG



2003 wurde der Bestand an Rebhühnern noch als „nur“ gefährdet eingestuft. Seit 2016 zählt die Art in Bayern und in ganz Deutschland als stark gefährdet. Vor allem die Beseitigung von Randstrukturen und Brachflächen sowie die Bebauung der Ortsrandbereiche setzen der Art schwer zu. Zwischen 1980 und 2005 nahm sie um 40 % ab. Dieser dramatische Rückgang hält an.

Rebhühner sind gut getarnt und an ihren Lebensraum angepasst.

FUN-FACTS

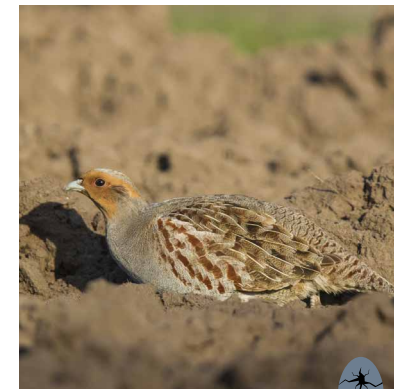


Eieiei

Rebhühner können bis zu 29 Eier in ihre Nester legen. Im Durchschnitt sind es 10–20 Eier.

Bund fürs Leben

Manche Rebhühner leben in einer monogamen Dauerehe. Über das „verflixte siebte Jahr“ kommen die Vögel jedoch nicht hinaus. Der nachgewiesene älteste Vogel wurde 6 Jahre und 11 Monate alt.



SCHAFSTELZE

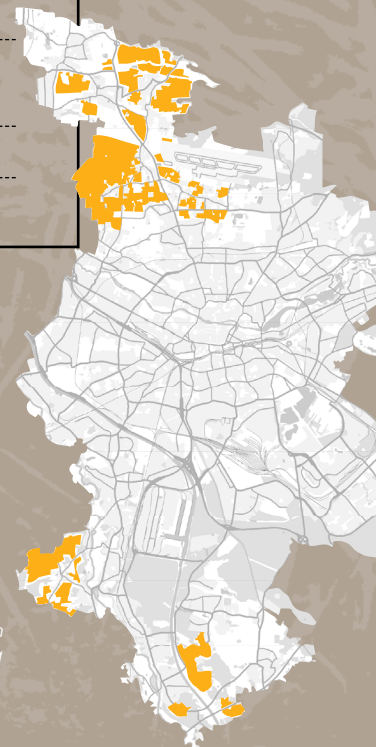
Zugvogel

in Nürnberg zu beobachten
von April bis September

mehrere Unterarten in Europa



Lebensraum
in Nürnberg



STECKBRIEF

Größe	15–16 cm
Gewicht	18 g
Familie	Stelzen und Pieper (Motacillidae)
Fluchtdistanz	-
Alter	7 bis max. 8 Jahre
Wintergast	nein
Gefährdung	nicht gefährdet
Merkmale	weißer Überaugenstreifen ♂ quietschgelbe Unterseite
Bestand	ca. 90 Brutpaare

LEBENSRAUM

Die Schafstelze besitzt in Deutschland viele lokale Namen. Sie wird auch Wiesenschafstelze, Kuhstelze, Sumpfstelze; Wasser-, Moos-, Sumpflerche oder Schafvögele genannt.

All diese Namensgebungen weisen auf ihren Lebensraum hin – und auf die Beziehung, die sie zu großen Säugetieren pflegt.

Ursprünglich lebte die Art auf Feuchtwiesen. Heute besiedelt sie vor allem extensiv bewirtschaftete Streu- und Mähwiesen auf nassem und wechsel-feuchtem Untergrund sowie Viehweiden.

GEFÄHRDUNG



Die Art ist in Bayern nicht gefährdet. Ihr Erhaltungszustand als Brutvogel wird jedoch als ungünstig bewertet.

FUN-FACTS



Doppelter Nutzen

Die namensgebende Nähe zu Schafen und Kühen hilft der Schafstelze zum einen bei der Aufzucht der Jungen. Durch die großen Säugetiere werden Insekten aufgeschreckt, die als Futter dienen. Die Haare und Fellreste der Tiere werden zum anderen als dicke Einlage und Isolierschicht zum Ausstafieren der Nester genutzt.

Setzt auf gute Nachbarschaft mit großen Säugetieren: die Schafstelze.



HEIDELERCHE

Zugvogel, überwintert in Südwesteuropa

in Nürnberg zu beobachten
von März bis September

singt auch in der Nacht



Lebensraum
im Nürnberger
Süden



STECKBRIEF

Größe	13,5–15 cm
Gewicht	26–36 g
Familie	Lerchen
Fluchtdistanz	In der Brut wenige Dezimeter, „unter den Füßen des Beobachters aufliegend“
Alter	max. 9 Jahre
Wintergast	nein
Gefährdung	stark gefährdet
Merkmale	allg. sehr unauffällig braune Wangen „Häubchen beim Gesang“
Bestand	ca. 2 Brutpaare

LEBENSRAUM

Die Heideleerke kommt besonders in den Sandgebieten des Mittelfränkischen Beckens vor.

Sie benötigt drei wichtige Dinge: Bäume als Singwarten, einen offenen, sandigen Boden für die Nahrungssuche und krautige Randbereiche zur Anlage eines Nests. In der Nähe von trockenen Waldrändern auf schonend genutzten, vegetationsarmen Flächen kann sie fruchtbar werden.

GEFÄHRDUNG



Die Heideleerke ist in Bayern stark gefährdet, vor allem durch die intensive Landwirtschaft.

FUN-FACTS



Langer Liedtext

Heideleerken können bis zu 73 verschiedene Strophen in einer festgelegten Reihenfolge singen. Sie singen auch gerne nachts und oftmals bis in den Herbst hinein. Wer schlecht trällert, sucht übrigens vergebens eine Braut.

Ein leider sehr selten gewordenes Bild: das Gelege der Heideleerke.



WACHTEL

Zugvogel, überwintert in Nordafrika
und auf der arabischen Halbinsel

in Nürnberg zu beobachten
von April bis September

tag- und nachtaktiv



Lebensraum
im Nürnberger
Süden

STECKBRIEF

Größe	16–18 cm
Gewicht	87–97 g
Familie	Fasanenartige
Fluchtdistanz	In einem günstigen Versteck nur wenige Meter
Alter	max. 8 Jahre
Wintergast	nein
Gefährdung	gefährdet
Merkmale	♂ Kehlmittle schwarz, ♀ extrem gut getarnt und unauffällig
Bestand	ca. 1 Brutpaar

LEBENSRAUM

Die Wachtel ist ein typischer Vogel der Kulturlandschaft auf Flächen mit relativ hoher Krautschicht. Sie besiedelt Acker- und Grünlandflächen, auch Feucht- und Nasswiesen, Niedermoore oder Brachflächen. Wichtige Bestandteile ihres Lebensraums sind Weg- und Ackerraine sowie unbefestigte Wege zur Aufnahme von Insekten und Magensteinen.

GEFÄHRDUNG



Die Wachtel ist in Bayern gefährdet. Grund ist der Verlust des Lebensraumes bzw. dessen Verschlechterung mit negativen Auswirkungen auf die Nahrungsgrundlage. Hervorgerufen durch Grünlandumbruch, Nutzungsintensivierung und der Entwicklung auf dem Biomassesektor.

FUN-FACTS



Frühreif

Wachteln verlassen bereits nach wenigen Stunden das Nest. Sie können nach elf Tagen flattern und schon mit 19 Tagen fliegen – und das bis zu 91 km/h schnell.

Kurzweilige Kinderstube: Einmal geschlüpft flattern Wachtelkinder schon nach wenigen Stunden aus dem Nest.



HAUBENLERCHE

Standvogel

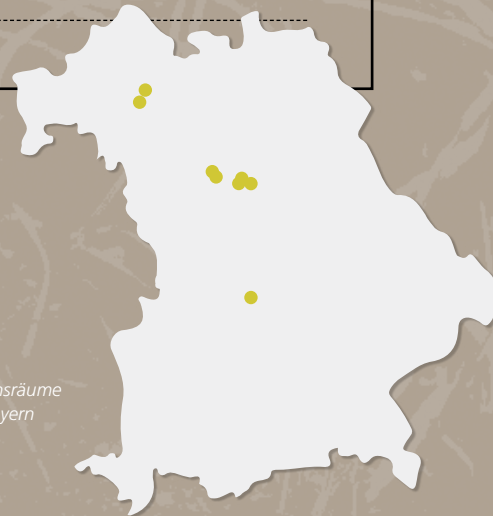
Überwinterung auch außerhalb
Brutgebiet möglich

tagaktiv

sehr selten!



Lebensräume
im Bayern



STECKBRIEF

Größe	17–19 cm
Gewicht	45 g
Familie	Lerchen
Fluchtdistanz	bei Mensch 40 m, sonst gering bei ca. 5 m
Alter	bis 6 Jahre
Wintergast	nur teilweise
Gefährdung	Vom Aussterben bedroht
Merkmale	spitz-struppige Haube, die auch angelegt zu erkennen ist
Bestand	ca. 1 Brutpaar

LEBENSRAUM

Trockene, sandige, kiesige, nährstoffarme Flächen, Brach- und Ödflächen braucht die Haubenlerche. Ihre Brutplätze sind auf Flächen ohne oder mit lückenhaftem, sehr niedrigem Bewuchs.

GEFÄHRDUNG



Die Haubenlerche ist in Bayern vom Aussterben bedroht und deshalb auch in Nürnberg ein sehr seltener Bodenbrüter. Seit 1980 ist die Art um 95 % zurückgegangen. Laut Roter Liste 2016 sind zunehmender Lebensraumverlust und Sukzession die Hauptursachen dafür. In Bayern wird der Bestand auf nur 45–70 Brutpaare geschätzt.

Eine erhebliche Gefahr stellen alle Arten der „Kultivierung“ von Ödland als reine Kosmetik mit Bepflanzung, Humusierung oder gärtnerischer und grünplanerischer Gestaltung dar, zudem die starke Versiegelung und der Einsatz von Umweltchemikalien.

FUN-FACTS



Große Bühne

Die Haubenlerche benötigt für ihre Gesangsdarbietung viel Platz. Sie fliegt während des Gesangs bis zu 200 Meter hoch und 300 bis 600 Meter weit. Der Singflug kann bis zu 37 Minuten dauern.

Mit erhobener Haube dem Untergang entgegen? Die Haubenlerche steht auf der Roten Liste vom Aussterben bedrohter Arten.





GEFÄHRDUNGEN UND KONFLIKTE

Flächenfraß

Durch die Bebauung der offenen Landschaftsräume wird der Lebensraum der Bodenbrüter zerschnitten und immer weiter verkleinert. Die Inanspruchnahme von Flächen beträgt in Bayern pro Tag – laut Bayerischem Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz – in etwa 17 Fußballfeldern (Stand 2017). Im Jahr werden so in Bayern 43 Quadratkilometer in Siedlungs- und Verkehrsfläche umgewandelt.

Intensive Landwirtschaft

Die Intensivierung der Landwirtschaft gefährdet besonders die Vögel der Feldflur und vor allem die Bodenbrüter. Intensiv bewirtschaftete Wiesen werden sehr viel häufiger gemäht und mit Erntegeräten befahren als extensive, die ein- bis zweimal pro Jahr genutzt werden. Intensive Äcker und Wiesen müssen zudem mit Pflanzenschutzmitteln behandelt und stark gedüngt werden. Dies ist eine Ursache für den Rückgang von Insekten, der wiederum zu Nahrungsengpässen bei vielen Arten führt. Grundsätzlich sind Flächen mit intensiver Bewirtschaftung daher artenärmer. Insbesondere intensive Maisäcker sind für Bodenbrüter als Lebensräume nicht geeignet, da bei der Bodenbearbeitung

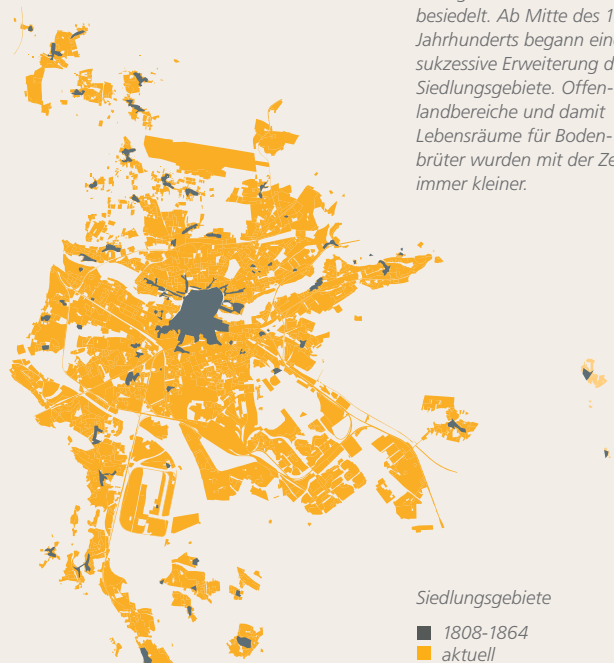


Konventioneller Maisanbau ist grundsätzlich nicht für den Kiebitz geeignet. Eine „verspätete“ Einsaat als Schutzmaßnahme kann den Konflikt abschwächen.

Links: Spargelanbau unter Folientunnel für eine besonders frühe Ernte – hier findet ein Vogel keine Nahrung.

Vergleich der besiedelten Fläche in Nürnberg früher und heute.

Anfang des 19. Jahrhunderts ist das heutige Nürnberger Stadtgebiet noch dünn besiedelt. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts begann eine sukzessive Erweiterung der Siedlungsgebiete. Offenlandbereiche und damit Lebensräume für Bodenbrüter wurden mit der Zeit immer kleiner.



und der Einsaat in der Regel die Erstgelege verloren gehen. Der deutschlandweit zunehmende Maisanbau für Biogasanlagen aufgrund der Entwicklung des Biomassesektors wirkt sich daher auch auf die Vogelbestände aus.

Ein Grund für die Intensivierung ist der Druck auf die Landwirtschaft, immer kostengünstiger zu produzieren. Dazu gehört auch die Vergrößerung der Ackerschläge und der damit verbundene Rückgang der Kleinstrukturiertheit abwechslungsreicher Landschaften. Mit dem Rückgang an Ackerbrachen und Randstrukturen wie Feldrainen verliert der Lebensraum die für Bodenbrüter wichtige Ausstattung. Feldraine sind meist gehölzfreie, ungenutzte Saumstreifen, die landwirtschaftliche Flächen voneinander trennen bzw. zu anderen Nutzungen abgrenzen. Sie gelten als sehr artenreich.

Andere Störungen

Die Bodenbrüter sind während der Brut und Aufzucht der Jungen empfindlich gegenüber Störungen. Zu häufiges „Auffliegen“ und Verlassen des Nestes kann das Gelege unterkühlen und absterben lassen. Freilaufende Haustiere wie Hunde und Katzen erhöhen die Störungsfrequenz, die

durch natürliche Gegenspieler ohnehin besteht. Was vielen Tierhaltern nicht bewusst ist: Schon ein durch Hunde und Katzen verursachtes Auffliegen kann zum direkten Verlust von Eiern führen. Krähen besitzen ein scharfes Auge und haben gelernt, auf solche Störungen zu warten. Fliegt das brütende Weibchen ab, ist der sonst versteckte Brutplatz enttarnt, und die Krähe plündert das Nest. Hunde und Katzen sind zudem Raubtiere. Gerade flugunfähige Jungvögel stellen eine leichte Beute dar. Der Jagdreflex ist dabei nicht zu unterschätzen.

Die Verantwortung liegt bei den Haltern. Gerade während der Brut- und Setzzeit im Frühjahr sind Hunde auf den Feldwegen besser an der Leine zu führen und sollten nur auf ausgewiesenen Hundewiesen frei laufen. 2016 wurden ca. 13,4 Millionen Katzen sowie 8,6 Millionen Hunde in Deutschland als Haustiere gehalten.

Weitere Störungen werden durch Modellflugzeuge hervorgerufen, die abseits der vorgegebenen Flächen benutzt werden. Auch Drohnen spielen zunehmend eine Rolle. Die Vögel fliehen, da die Flugobjekte instinktiv als Greifvögel und damit als Gefahr wahrgenommen werden. Dies kann zum Abbruch der Brut führen.



Auf den Lebensraum von Kiebitz und Co. herrscht Druck von allen Seiten. Siedlungsgebiet, Verkehrswege und Nahrungsmittelproduktion.

Schnüffeln und entdecken ist gut für den Hund, aber schlecht für die Bodenbrüter.



SCHUTZ UND CHANCEN

Mehr Offenland, mehr Lebensraum

Gegen den direkten Verlust von Lebensraum durch Bebauung gibt es in Deutschland das Bundesnaturschutzgesetz, das bei uns durch das Bayerische Naturschutzgesetz ergänzt wird. Indem es diese Eingriffe in die Natur regelt, soll es den Status quo der Landschaft halten. Gefährdete Arten – wie Kiebitz und Co. – werden dabei gesondert betrachtet und mit angepassten Maßnahmen geschützt.

Um dem Rückgang der Arten Weiteres entgegenzusetzen, existieren freiwillige Förderprogramme wie Vertragsnaturschutz, Agrarumweltmaßnahmen und Artenhilfsprogramme. Auch die Naturschutzverbände und Stiftungen sind aktiv im Artenschutz und stellen ein wichtiges Standbein des Naturschutzes dar.

Als wertvolle Maßnahmen werden die Ansaat von Blühstreifen mit regionalem Saatgut oder das Belassen von Ackerbrachen angesehen. Auch das Beweiden von Grünland, zum Beispiel in Verbindung mit günstigen Mähterminen – kann die Vielfalt der Vögel des Offenlandes fördern. Der Landschaftspflegeverband Nürnberg unterstützt interessierte Landwirte durch Beratung und Bereitstellung von geeignetem Saatgut.



Blühstreifen im Acker als Artenschutzmaßnahme für Feldlerchen – sie bieten Nahrung und Bereiche mit ruhender Bewirtschaftung für die Aufzucht der Jungen.

Privat kann jeder Einzelne Einfluss auf die Bewirtschaftung der Felder und des Grünlandes nehmen, indem regionale Produkte mit fairen Preisen für Landwirte und im Idealfall aus ökologischem Anbau gekauft werden. Auf diese Weise können die Landwirte neben Feldfrüchten und Getreide auch wieder mehr bodenbrütende Vögel gedeihen lassen.

Literaturverzeichnis

Animals Planet: Daten und Fakten zum Flächenverbrauch <https://animals-planet.eu/abisz/wissen/lebensalter.php> abgerufen am 27.11.2018

ANUVA Stadt- und Umweltplanung / ifanos-Landschaftsökologie (2015): Erfassung von bodenbrütenden Vogelarten im Knoblauchsland im Stadtgebiet von Nürnberg - Ergebnisbericht 2015

ANUVA Stadt- und Umweltplanung / ifanos-Landschaftsökologie (2016): Erfassung von bodenbrütenden Vogelarten im Nürnberger Süden – Ergebnisbericht 2016

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz: Daten und Fakten zum Flächenverbrauch <https://www.stmuv.bayern.de/themen/boden/flaechensparen/daten.htm> abgerufen am 17.05.2019

Bayerisches Landesamt für Umwelt (2015): Bedeutsame Kulturlandschaften in der Kulturlandschaftseinheit 21 Ballungsraum Nürnberg-Fürth-Erlangen. https://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/bedeutsam/doc/21_bedeutsam_ballungsraum_n_fue_er.pdf abgerufen am 17.05.2019

Bayerisches Landesamt für Umwelt (2016): Rote Liste und Liste der Brutvögel Bayerns

Bayerisches Landesamt für Umwelt: Arteninformationen. www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen. abgerufen am 17.05.2019

Bezzel, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nichtsingvögel, Wiesbaden. AULA-Verlag

Blotzheim, G. v. (1998): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Gesamtwerk. Wiesbaden. AULA-Verlag

DDA Dachverband der deutschen Avifaunisten: <http://www.dda-web.de/index.php?cat=aktuelles> abgerufen am 28.11.18.

Flade, M., Plachter, H., Henne, E. & Anders, K. (2003): Naturschutz in der Agrarlandschaft. Ergebnisse des Schorfheide-Chorin-Projektes. Quelle & Meyer Verlag

Gassner, E. W. (2010): UVP und Strategische Umweltprüfung. Rechtliche und fachliche Anleitung. Heidelberg. C. F. Müller Verlag

Harrison, C. (1975): Jungvögel, Eier und Nester aller Vögel Europas, Nordafrikas und Mittleren Ostens, Ein Naturführer zur Fortpflanzungsbiologie. Hamburg und Berlin. Verlag Paul Parey

ifanos-Landschaftsökologie (2013): Erfassung von bodenbrütenden Vogelarten im Knoblauchsland im Stadtgebiet von Nürnberg – Ergebnisbericht 2013

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen: Planungsrelevante Arten. Von <http://artenschutz.natur-schutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/> abgerufen am 08.02.2019

Pan-European Common Bird Monitoring Scheme: <https://pecbms.info/> abgerufen am 08.02.2019

Stadtplanungsamt Stadt Nürnberg (2017): Knoblauchsland – Rahmenbedingungen und Planungsgrundlagen

Svensson L. (2015): Der Kosmos Vogelführer, Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, 2. Auflage 2011 aktualisiert 2015. Stuttgart. Kosmos Verlag

Wüst, W. (1986): Avifauna Bavariae, Die Vogelwelt Bayerns im Wandel der Zeit. München

Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands e.V. (2018): Der deutsche Heimtiermarkt 2018, Struktur und Umsatzdaten

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Nürnberg Umweltamt Nürnberg
Lina-Amonstr.28, 90471 Nürnberg

Koordination, Konzeption und Inhalt: Nadja Danner und Stefan Egerland (Umweltamt Stadt Nürnberg)

Konzeption und Layout: Gerhard Illig Kommunikation

Druck: Nova Druck Goppert GmbH, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

©Stadt Nürnberg

Alle Rechte vorbehalten, Nürnberg 2019

FOTONACHWEISE

Africa Studio, Adobe Stock: Seite 4, Seite 25 / **Nadja Danner**, Umweltamt Stadt Nürnberg: Seite 28 / **Christine Dierenbach**: Stadt Nürnberg: Seite 3 / **Hans Glader**, piclease: Seite 5, Seite 6 Mitte, Seite 17, Seite 36 / **Michael Götze**: Seite 31 unten / **Gerhard Illig**: Titelseite großes Bild, Seite 9 oben, Seite 29 / **Wilhelm Gailberger**, piclease: Seite 21 / **Klaus Jäkel**, piclease: Seite 4, Seite 6 oben, Seite 23 / **Rüdiger Kaminski**, piclease: Seite 4, Seite 6 unten, Seite 26 (und Titelseite kleines Bild), Seite 27 / **Kuno Kumpins**, piclease: Seite 15 / **Josef Limberger**, piclease: Seite 4, Seite 14 (und Titelseite kleines Bild), Seite 18 (und Titelseite kleines Bild) / **Manfred Nieveler**, piclease: Seite 19 / **Nürnberg Luftbild**, **Hajo Dietz**: Seite 4, Seite 8, Seite 10, Seite 12 / **Stefan Ott**, piclease: Seite 4, Seite 9 unten, Seite 16 (und Titelseite kleines Bild), Seite 20 (und Titelseite kleines Bild) / **Uros Petrovic**, Adobe Stock: Seite 24 (und Titelseite kleines Bild) / **Anna-Lena Pillhöfer**, Umweltamt Stadt Nürnberg: Seite 4, Seite 31, Seite 32, Seite 33 / **Rosl Rössner**, LBV **Bildarchiv**: Seite 22

